

Förderung auf spielerische Art

In der Awo-Kindertagesstätte Budenzauber ist die integrative Arbeit seit etwa sechs Jahren Alltag. Geschaut wird auf die individuellen Bedürfnisse

Von Andrea Kleemann

„Die Menschen sind von Natur aus sehr unterschiedlich und wir leben in einer heterogenen Gesellschaft. Insofern ist es nur natürlich, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Entwicklungsstand gemeinsam spielen, leben und groß werden.“ Das stellt Bircan Simsek, Leiterin der Awo Kindertagesstätte Budenzauber an der Cleffstraße, mit Blick auf das Thema „Inklusion“ fest. In der Kita Budenzauber ist die integrative Arbeit schon seit etwa sechs Jahren Alltag. „Denn je früher man beginnt, die Kinder zu fördern, umso eher können sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auf- und ausbauen und ihre Schwächen ausgleichen“, so Simsek.

Ausgelassenes Spiel

„Geht ein Bauer in die Stadt - hopp, hopp, hopp...“ Robin, Mücella, Cilina, Amy, Selmina, Nadine, Josephine, Emma, Antonia, Nico, Justin und all die anderen Kinder singen und spielen ausgelassen im Garten der Kita und schlüpfen in die Rollen von Bauer, Esel und Co. Ist irgendein Kind anders als die anderen? In der fröhlichen Runde fällt das nicht auf und weiter geht's im Spiel: „...der Bauer nimmt den Esel mit - kille, kille, hopsassa.“

Unter den insgesamt 70 Kindern zwischen zwei und sechs Jahren sind 32 Kinder, die spezielle sprachliche Förderungen, Sprachtherapien, ergotherapeutische Unterstützung oder Frühförderung durch die Stadt Bottrop erhalten. Zudem sind da Justin* und Julian*: Sie gelten als „entwicklungsverzögert“, haben also besonderen Förderbedarf und erhalten in verschiedenen Bildungsbereichen eine besondere Unterstützung. Zudem kümmert sich Ute Smolny ganz besonders um die beiden. Als Integrationsfachkraft unterstützt sie so mit 22 Stunden in der Woche die Arbeit der anderen Erzieherinnen und hat die spezielle Förderung von Justin und Julian im Blick. „Die Kinder merken das aber über-



Integrationsfachkraft Ute Smolny unterstützt die Arbeit der anderen Erzieherinnen in der Kita Budenzauber.

FOTO: LABUS

SERIE

Verschiedenheit als Normalität

1. Schulaufsicht
2. Situation im Stadtgebiet
3. **Heute: Integrative Arbeit in der Kita**
4. Grundschule
5. Weiterführende Schule
6. Arbeit der Förderschulen
7. Übergang Schule - Beruf
8. Behindert im Alter
9. Lebenslanger Prozess

haupt nicht, denn die Förderung erfolgt spielerisch in der Gruppe und einzeln“, erklärt Smolny. „Und wenn Freund oder Freundin dabei sein wollen, so ist das auch kein Problem.“

Denn auch das Miteinander der Kinder sei wichtig, um ihre sozialen Fähigkeiten zu fördern. „Zudem lernen sie auch voneinander.“ Die Einzelförderung ist individuell auf die Kinder abgestimmt und in



Für alle Kinder gilt: Sie lernen voneinander – und vieles im Spiel. FOTO: WINFRIED LABUS

den Kindergartenalltag „eingebaut, wenn das Bedürfnis des Kindes da ist“, so Simsek

Rückblickend stellt die Kindergartenleiterin fest, dass es meist die Erzieherinnen sind, die während der dreimonatigen Eingewöhnungsphase „Auffälligkeiten“ bei den Kindern feststellen. „Die Eltern sind dann meist überrascht, aber sie haben ja auch oftmals keinen Vergleich, sehen nur ihr Kind.

Mitunter wollen manche Eltern nicht wahrhaben, dass gerade Ihr Kind einen besonderen Förderbedarf hat“, so Simsek. Grundsätzlich käme man aber zum Wohle des Kindes immer ins Einvernehmen, zumal stets die Kinderärzte als erste Fachleute zur Hilfe einbezogen werden. „Alle Eltern wollen schließlich das Beste für ihre Kinder!“, so Simsek.

* Name v. d. Redaktion geändert